



Quartetto

Hagen Quartett Zum Abschied

Samstag, 29. November | 16:00

Quartetto

Hagen Quartett

Lukas Hagen Violine

Rainer Schmidt Violine

Veronika Hagen Viola

Clemens Hagen Violoncello

Samstag, 29. November | 16:00

Pause gegen 16:40

Ende gegen 17:45

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Streichquartett D-Dur KV 575 (1789)

(»1. Preußisches«)

- I. Allegretto
- II. Andante
- III. Menuetto. Allegretto – Trio
- IV. Allegretto

Anton Webern 1883–1945

Fünf Sätze für Streichquartett op. 5 (1909)

- I. Heftig bewegt
- II. Sehr langsam
- III. Sehr bewegt
- IV. Sehr langsam
- V. In zarter Bewegung

Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9 (1911–13)

- I. Mäßig
- II. Leicht bewegt
- III. Ziemlich fließend
- IV. Sehr langsam
- V. Äußerst langsam
- VI. Fließend

Pause

Franz Schubert 1797–1828

Streichquartett d-Moll D 810 (1824)

(»Der Tod und das Mädchen«)

- I. Allegro
- II. Andante con moto
- III. Scherzo. Allegro molto – Trio
- IV. Presto

Vom Schein des Mühelosen – Zu Wolfgang Amadeus Mozarts Streichquartett in D-Dur (KV 575)

»Für Seine Mayestätt dem könig in Preussen«. Mit dieser Anmerkung versah Wolfgang Amadeus Mozart im Juni 1789 den Eintrag zum Streichquartett in D-Dur in seinem Werkverzeichnis. Im Autograph und im Druck taucht sie nicht auf. Bis heute fehlt jeder Nachweis, dass Friedrich Wilhelm II. von Preußen Mozart einen Auftrag dafür erteilt hätte. Der Komponist war zwar im Frühjahr in der Hoffnung auf königliche Zuwendung nach Berlin gereist. Doch der Monarch schien sich für ihn nicht besonders zu interessieren. Zurück in Wien versuchte Mozart mit dem D-Dur-Quartett (als Auftakt zu einem sechsteiligen Projekt) seinen Wunsch doch noch in Wirklichkeit zu münzen. Gezielt warb er dabei mit der hervorgehobenen Cellostimme um den cellospielenden König. Der aber bekam die Noten wohl nie zu sehen. Das ganze Widmungs- und Finanzierungsunterfangen verlief im Sande. Und Mozart musste die am Ende nur dreiteilige Serie seinem Verleger Artaria »um ein Spottgeld« überlassen.

Mozart selbst schrieb von einer »mühsamen Arbeit«. Dem fertigen Werk ist die Anstrengung nicht anzuhören. Das Streichquartett in D-Dur von 1789 zählt zum Zartesten, Lichtesten aus seiner Feder: Aus gedämpfter Sanftmut blüht der gesangliche erste Satz (*Allegretto*) zu dicht gewobener Entschiedenheit auf. Im serenadenhaften zweiten Satz (*Andante*) birgt das sehnsuchtsvolle Duett von Geige und Cello wehmütige Ahnung. Der heitere dritte Satz (*Menuetto. Allegretto*) ist bis ins ländlerische *Trio* ein Vorbote des Wiener Walzers. Verspielt fließt der vierte Satz (*Allegretto*) voran: kontrapunktisch hoch komplex, unbeschwert im Ausdruck.

»So zart als möglich« – Zu Anton Weberns Fünf Sätzen für Streichquartett op.5 und Sechs Bagatellen für Streichquartett op.9

Anton Webern war ein Meister der Miniatur und der epigrammatischen Kürze. Und er war Teil der so genannten Wiener Schule, die gemeinhin mit der von seinem Lehrer Arnold Schönberg entwickelten Zwölftontechnik in Verbindung gebracht wird. Als aber Webern im Jahr 1909 seine *Fünf Sätze* op. 5 zusammenstellte (eine Kollektion aus einer größeren Anzahl kurzer Kompositionen für Streichquartett-Besetzung) lag diese Herangehensweise noch in einiger Ferne. Zu diesem Zeitpunkt kristallisierte sich erst die Auflösung der traditionellen, auf einen Grundton bezogenen Harmonik heraus. In dieser freien Tonalität wusste Webern scheinbar Weniges mit einem Übermaß an Empfindung aufzuladen.

Davon zeugen auch die *Fünf Sätze* op. 5: Der erste Satz (*Heftig bewegt*) verwandelt eine große innere Unruhe in Klang, der das Geräusch des schlagenden Bogens ebenso miteinbezieht wie immense melodische Sehnsucht. *Sehr zart* ist eine Spielanweisung, die sich in verschiedenen Ausprägungen durch die ganze Komposition zieht. Der zweite Satz (*Sehr langsam*) horcht, von Melancholie durchsetzt, tief in sich hinein. Ein dreifaches Piano soll *molto espressivo*, das Ende *kaum hörbar* gespielt werden. Der dritte Satz (*Sehr bewegt*) kontrastiert durchaus geräuschvoll und eilt in mechanischer Getriebenheit wie ein Spieluhrwerk vorüber. Der vierte Satz (abermals: *Sehr langsam*) mutet an wie ein Ausloten, ein auf den Grund gehen und gleichzeitiges Entschweben: *so zart als möglich*. Gleichsam zusammenfassend trägt der Finalsatz die Bezeichnung *In zarter Bewegung*. Eine warme Kantilene steht am Beginn dieses einander Suchens, zueinander Findens und sich Verlierens.

Eine Art Kondensat der Leidenschaften stellt dann die Sammlung der *Sechs Bagatellen für Streichquartett* op. 9 dar. Webern komponierte diese kurzen Stücke in der Zeit von 1911 bis 1913 und zum Teil in anderen Werkkonstellationen. Erst 1924 kam es zur

endgültigen Zusammenstellung, Drucklegung, Titelgebung und Uraufführung im Rahmen der Donaueschinger Musiktage. Wobei sich die Bezeichnung »Bagatelle« auf die extreme Gedrängtheit des musikalischen Geschehens bezieht und keinesfalls auf irgendeine Art von Belanglosigkeit anspielt: Zu gehaltvoll sind diese ebenfalls in freier Tonalität (also noch nicht zwölftönig!) komponierten emotionalen Miniaturen. Sie veranlassten Arnold Schönberg zu den legendären Worten: »Einen Roman durch eine einzige Geste, ein Glück durch ein einziges Aufatmen auszudrücken: solche Konzentration findet sich nur, wo Wehleidigkeit in entsprechendem Maße fehlt.« Schmerz und Seligkeit, Bedrängnis und Transzendenz finden in ihnen nachdrücklichen Ausdruck. Zur letzten *Bagatelle (Fließend)* findet sich ein programmatischer Hinweis Weberns in einem Brief an Schönberg: »Ich möchte Dir etwas dazu sagen: zuerst ein Wort: Engel. Daher kommt die ›Stimmung‹ dieses Stückes. Die Engel im Himmel. Der unfassliche Zustand nach dem Tode.«

Schmerzvolle Schönheit – Zu Franz Schuberts Streichquartett in d-Moll (»Der Tod und das Mädchen«)

Franz Schuberts Streichquartett in d-Moll (D 810, komponiert im März 1824) trägt den Beinamen »Der Tod und das Mädchen«, weil der Komponist im zweiten Satz des Werkes Motive aus seinem gleichnamigen Lied verarbeitete. Dort hatte er ein Gedicht von Matthias Claudius in Töne gesetzt, in dem ein junges Mädchen in Todesangst von dem als Freund sich ihr nahenden Tod Trost zugesprochen bekommt.

Schon die wenigen Einleitungstakte des ersten Satzes (*Allegro*) bergen die Polarität von erschütterndem Schrecken und ersterbender Erlösung in sich. Dann setzt eine unruhevolle Themengestalt zu fluchtartiger Eile an. Eine die Herzensangst verdrängende tänzerische Anmut mischt sich ins Geschehen. Am Ende mündet die Getriebenheit in Erschöpfung, schließlich Hoffnungslosigkeit. Fast wie eine Antwort darauf wirkt der zweite Satz (*Andante*

con moto) mit dem gravitatischen Trostmotiv aus Schuberts Lied. Das Thema greift zurück auf das dortige Klaviervorspiel sowie auf die Begleitung der Verse »Sei gutes Muts! Ich bin nicht wild, / Sollst sanft in meinen Armen schlafen!«. Schubert leuchtet es in der Folge in fünf Variationen – ruhelos, innig, angstvoll, erlöst und schroff – immer wieder neu aus, ehe es in die Ruhe des Ausgangspunktes zurücksinkt. Ruhelosigkeit hingegen kennzeichnet den dritten Satz (*Allegro molto*). Als kurzes *Scherzo* eilt er energisch voran, umschließt in seiner Mitte aber einen lichten *Trio*-Teil, der aller Sorge entflieht. Der vierte Satz (*Presto*) jagt gespenstisch wild im Charakter einer Tarantella dahin, scheint im Taumel die Orientierung zu verlieren, stürzt in reißende Abgründe und setzt am Ende zu einer dunkel rasenden *Stretta* an. Als Gegenströmung zu dieser dämonischen Dramatik flicht Schubert ein liedhaft sehnsuchtsvolles Thema ein, das an Erbkönigs Aufforderung »Du liebes Kind, komm, geh mit mir!« erinnert – und damit ebenfalls auf den Tod verweisen würde.

Oliver Binder

Danke! – Das Hagen Quartett sagt nach 45 Jahren: Adieu!

1981 war ein goldener Jahrgang für die Kammermusik. Denn im burgenländischen Lockenhaus präsentierte Gidon Kremer nicht nur die erste Ausgabe seines schon bald sagenumwobenen Kammermusikfestivals. Hier feierte ein junges Streichquartett aus Salzburg seine inoffizielle Geburtsstunde. Es war das damals noch aus vier Geschwistern bestehende Hagen Quartett. Und Lockenhaus erwies sich für die vier Hagens als ideales Sprungbrett. Nachdem man mit dem Preis der Künstlerjury und dem Publikumspreis ausgezeichnet worden war, war der Grundstein für eine große Karriere gelegt.

Fast ein halbes Jahrhundert später sorgt das Hagen Quartett unvermindert für Staunen und Bewunderung bei Zuhörern und Musikerkollegen. Denn ob man sich nun den Wiener Klassikern Haydn, Mozart und Beethoven widmet oder der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts – der auch mit allen wichtigen Schallplattenpreisen gewürdigte Hagen-Klang ist zum Richtmaß für viele junge Quartettformationen geworden.

»Unbeschreiblich sind Momente auf der Bühne, in denen man plötzlich das Gefühl hat, es spielt, und man selbst ist nur Medium zwischen Komponist und Publikum.« An diesem Glücksgefühl, das Bratschistin Veronika Hagen einmal beschrieben hat, ließ man auch das Kölner Publikum fast vier Jahrzehnte lang teilhaben. Seit dem ersten Konzert 1987, bei dem man Werke von Beethoven, Schnittke und Schubert spielte, gab man in der Philharmonie insgesamt zwanzig umjubelte Abende – und nicht selten mit Gästen wie dem Klarinettenisten und Komponisten Jörg Widmann.

Doch nun heißt es mit dem heutigen, 21. Konzert tatsächlich für alle Kölner Musikfreunde Abschiednehmen von diesem wunderbaren Quartett. Mit dem Ende der Saison 2025/26 beginnt für die vier Mitglieder ein neuer Lebensabschnitt. Viel Glück dafür! Und danke für all Klangsternstunden, die in einem noch lange nachhallen und nachschwingen werden.

Guido Fischer



Hagen Quartett

Die beispiellose Geschichte des Hagen Quartetts begann 1981. Die ersten Jahre waren geprägt von Wettbewerbserfolgen und einem Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon. Im Laufe der jahrzehntelangen Zusammenarbeit entstanden zahlreiche Aufnahmen zur Erkundung des schier unendlichen Quartett-repertoires, aus denen sich das unverwechselbare Profil des Hagen Quartetts entwickelte. Auch die nachfolgenden Aufnahmen beim Label myrios classics wurden von der internationalen Kritik gelobt und mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet. Das Hagen Quartett ist seit 2012 Ehrenmitglied des Konzerthauses Wien und erhielt 2019 den Concertgebouw Amsterdam Prijs für sein langjähriges künstlerisches Wirken.

Das Repertoire des Quartetts besteht aus reizvollen und intelligent kombinierten Programmen, die die gesamte Geschichte des Streichquartetts umspannen. Darüber hinaus widmet sich das

Hagen Quartett Uraufführungen von Komponisten seiner Generation. Die Zusammenarbeit mit Künstlern wie Nikolaus Harnoncourt und György Kurtág prägte das Hagen Quartett ebenso wie gemeinsame Konzertauftritte mit Maurizio Pollini, Mitsuko Uchida, Krystian Zimerman, Heinrich Schiff, Jörg Widmann, Kirill Gerstein, Sol Gabetta und Gautier Capuçon.

Das Hagen Quartett setzt in der Saison 2025/26 einen Schwerpunkt auf die großen Streichquartette und das Streichquintett von Franz Schubert. Neben diesen Werken sind auch Quartette von Schostakowitsch, Mozart, Haydn, Beethoven, Webern und Johann Sebastian Bach sowie das Klavierquintett von Brahms und Klarinettenquintette von Mozart, Brahms und Widmann zu erleben. Tourneen führen das Hagen Quartett nach Frankreich, Norwegen, Deutschland, Italien, Polen, Niederlande, Schweiz, Österreich, Belgien, Südkorea, Taiwan und nach Japan. Neben seinem Zyklus im Wiener Konzerthaus spielt das Hagen Quartett u.a. bei den Salzburger Festspielen, in der Cité de la musique Paris, in der Elbphilharmonie Hamburg, im KKL Luzern, im Pierre Boulez Saal Berlin, in der Toppan Hall Tokyo und bei der Schubertiade in Schwarzenberg. Im Sommer 2026 beendet das Hagen Quartett seine mehr als vier Jahrzehnte andauernde Karriere.

Für viele junge Streichquartette ist das Hagen Quartett ein Vorbild in Bezug auf Klangqualität, stilistische Vielfalt, Zusammenspiel und ernsthafte Auseinandersetzung mit den Werken und Komponist:innen ihrer Gattung. Als Lehrer:innen und Mentor:innen am Salzburger Mozarteum, an der Hochschule Basel und bei internationalen Meisterkursen geben die Quartettmitglieder diesen Erfahrungsschatz an ihre jüngeren Kolleg:innen weiter. Das Hagen Quartett spielt auf alten italienischen Meisterinstrumenten.

Bei uns ist das Hagen Quartett heute zum 21. Mal zu Gast. Zuletzt war es hier im März 2023 zu erleben.

November

So
30.11.2025

18:00

Jean-Frédéric Neuburger Klavier

SWR Symphonieorchester

François-Xavier Roth Dirigent

Helmut Lachenmann

Ausklang

Musik für Klavier mit Orchester

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Neue Klangwelten: Helmut Lachenmann und Ludwig van Beethoven – zwei revolutionäre Komponisten, die mit ihren Werken nicht nur musikalische Grenzen sprengten, sondern immer auch die Hörgewohnheiten ihres Publikums herausforderten.

Zum Beispiel mit »Ausklang«, einer Art Anti-Klavierkonzert, für das Lachenmann eine seiner typischen Hörwelten entwarf, irgendwo zwischen Geräusch und Klang, die von den Zuhörern die volle Konzentration verlangen. Während Beethoven das Publikum bei der Uraufführung seiner 7. Sinfonie mit einer »Orgie des Rhythmus« überraschte, wie der französische Schriftsteller Romain Rolland die Sinfonie bezeichnete, und dabei immer wieder aus der traditionellen sinfonischen Form ausbricht. Beim SWR Symphonieorchester, bestens vertraut mit Tradition und Moderne, sind die beiden Tonschöpfer in allerbesten Musikerhänden.

Dezember

So
07.12.2025

16:00

Elisabeth Leonskaja Klavier

Concertgebouw Kamerorkest

Edward Elgar

Introduction und Allegro op. 47

für Streichquartett und Streichorchester

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und Orchester

Es-Dur KV 271 (»Jeunehomme«- oder

»Jenamy«-Konzert)

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Souvenir de Florence

Sextett d-Moll für zwei Violinen, zwei

Violas und zwei Violoncelli

Arrangement für Streichorchester

von Michael Waterman

Demut vor dem Komponisten und die Erfahrung eines ganzen Pianistinnenlebens machen Elisabeth Leonskaja zu einer idealen Mozart-Interpretin. Besonders in einem Konzert, das im an Höhepunkten reichen Schaffen des Salzburger Genies einen besonderen Stellenwert einnimmt: das berühmte »Jenamy«-Konzert.

Es ist ein Quantensprung in der Geschichte der Gattung, noch während Mozarts Zeit in Salzburg entstanden, und der Ausgangspunkt für die späteren Meisterkonzerte der Wiener Jahre. Nicht nur die Aufwertung des Klavierparts, auch der typische Mozart-Ton in den Bläserstimmen des Orchesters hebt das Konzert auf ein völlig neues Niveau. Gestalten Pianistin und Orchester die erste Konzerthälfte gemeinsam, gehört die zweite ganz dem Concertgebouw Kamerorkest. Nach dem Klassiker Mozart wird es darin romantisch mit Tschaikowskys »Souvenir de Florence«, in dem sich der Komponist voller Glücksgefühle an seinen überaus erfüllten Sommeraufenthalt in der Toskana erinnert.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

So
07.12.2025
20:00

Rafał Blechacz Klavier

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 14 cis-Moll op. 27,2

»Sonata quasi una fantasia«

(»Mondschein-Sonate«)

Franz Schubert

Vier Impromptus op. 90 D 899

für Klavier

Frédéric Chopin

Barcarolle Fis-Dur op. 60

für Klavier

Mazurken op. 50

für Klavier

Ballade Nr. 3 As-Dur op. 47

für Klavier

Scherzo cis-Moll op. 39

für Klavier

Er ist promovierter Philosoph und zugleich einer der besten Pianisten der Gegenwart. Rafał Blechacz besitzt einen außergewöhnlichen Sinn für Tiefe. Gleichzeitig ist ihm alles Stargehabe fremd. Eine Ausnahmeerscheinung in der Welt schnellebiger Erfolge. Er gibt nur eine begrenzte Anzahl von Konzerten pro Jahr. Er lebt sehr ländlich und zurückgezogen. Die pianistische Feinarbeit beherrscht er wie nur wenige. Seine Klänge wirken wie unter einer Lupe geboren. Daher ist seine Kunst im besten Sinne zeitlos. All das macht Rafał Blechacz zu einer interessanten Persönlichkeit und zu einem äußerst inspirierenden Musiker. Gerade den Werken seines Landsmanns Frédéric Chopin fühlt er sich besonders nahe. Auch die Wiener Klassik zählt zu seinen Schwerpunkten.

19:00 Einführung in das Konzert

Di
13.01.2026
20:00

Schumann Quartett

Erik Schumann Violine

Ken Schumann Violine

Veit Hertenstein Viola

Mark Schumann Violoncello

Erwin Schulhoff

Streichquartett Nr. 1

Ruth Schonthal

Streichquartett Nr. 3 »Zum Gedenken an den Holocaust«

Henriëtte Bosmans

Streichquartett

Ludwig van Beethoven

Streichquartett C-Dur op. 59,3

(»3. Rasumowsky-Quartett«)

Sie haben anfangs beim legendären Alban Berg Quartett gelernt und sind längst auf dem besten Wege, selbst eines Tages als eines der Maßstab setzenden Streichquartette zu gelten: das aus Köln stammende Schumann Quartett.

»Musik wurde uns vorgelebt«: Zu Beginn war es eine reine Familienangelegenheit von drei Brüdern und einer Schwester, die sich zum Quartett zusammenschlossen. Heute ergänzt Bratscher Veit Hertenstein das Schumann-Trio um Erik, Ken und Mark. Früher haben sie gemeinsam den Aufnahmen der großen Interpreten gelauscht, heute zählen sie selbst zu den großen Ensembles. Immer wieder haben mutige Programme ihren Karriereweg geprägt. Das zeigt sich nun auch bei der Rückkehr des Schumann Quartetts nach Köln.

Abo Quartetto

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln

koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Die Texte von Oliver Binder
und Guido Fischer sind Originalbeiträge für
die KölnMusik.

Fotonachweis: Hagen Quartett © Andrej
Grilc

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**